

Heiner Schnitzler

Kaninchen können's besser!

Eine Komödie vom Kinderkriegen

Bühnenmusik von RANDY LEE KAY (fakultativ)

E 603

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Kaninchen können's besser! (E 603)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt

Die Einweihung des funkelneuen Bürgerhauses muss mittendrin abgebrochen werden: der Bürgermeister hat einen Schwächeanfall erlitten! Um Fördergelder für den Neubau zu bekommen, hat er die Einwohnerzahlen fingiert, in Wirklichkeit fehlen ganze sechs Dorfbewohner - und das hat ein gewisser missgünstiger Kollege der geldgebenden Kommunalverwaltung gepetzt.

Die Rettung kann jetzt nur heißen: - Kinder kriegen, aber schnell! Einfallsreich und bauernschlau beschließt der harte Kern des Gemeinderates, ein -Animationsfest- zu veranstalten, mit Freibier, Erotikfilm, Striptease-Tänzerin

und - heimlich ins Bier gemischtem Viagra. Nicht jede/r ist von dieser Strategie begeistert, doch alle versuchen, für sich das Beste draus zu machen. Dass das nicht gut gehen kann, ist vorauszusehen - denn kaum kommt die erste Dame aus der Stadt, beginnt auch schon der Reigen der Missverständnisse und Verwechslungen!

Spieltyp: Ländliches Lustspiel

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 9m 11w

Spieldauer: Ca. 150 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Aufführungs-Playback-CD: E 603c

Personen:

Horst Hesslich, Wirt des "Alten Esel" in Goldenbach

Helga Hesslich, Wirtin

Conny Hesslich, ihre Tochter

Gerald, Mechaniker

Stefan Bändle, Architekt des Bürgerhauses

Monika Bändle, Architektengattin

Yannick Bändle, Architektensöhnchen

Karl Watz, Gemeinderat und Grundbesitzer

Hortense Maier, Hebamme im Ruhestand

Cosima Keller, Gemeinderätin und Witwe

Hucky Liebscher, Geschäftlemacher

Grabinger, Musiklehrer und Dirigent

Klaus Brosig, Bürgermeister von Goldenbach

Florian F. Susslach, Wandersmann

Maria Sterzenbach, Kommunalkontrolleurin

Jasmine de Jauneau, Nackttänzerin

Clarissa von Storchenbach (bzw. Karin Storch),

Empfängnissuchende

Tatjana Wodkatschova, Au-Pair-Mädchen der Bändles, vielleicht 60 Jahre alt

Sandra Steinmann, alt genug

Andrea Ariberti, auch alt genug

Das Stück ist in Hochdeutsch geschrieben.

Dialektsprecher können sich ihren Text "mundgerecht" einrichten.

Für das Stück hat Randy Lee Kay eine Bühnenmusik mit Ouverture, Zwischenaktmusiken und drei Liedern komponiert.

Bei dem mehrmals angespielten "Je t'aime" handelt es sich um das Lied "Je t'aime moi non plus" von Serge Gainsburgh und Jane Birkin. Hierfür muss bei der GEMA die Genehmigung eingeholt werden.

1. AKT

Platz vor dem Neubau des Bürgerhauses von Goldenbach. Altes Rathaus, Baustelle des Bürgerhauses mit Gerüst, Planen, Bauschild. Gasthaus "Alter Esel" mit Saalanbau.

Helga ist dabei, ein Rednerpult zu schmücken.

HORST:

Hast du nix anderes?

HELGA:

Wie - anders?

HORST:

Feierlicher ...

HELGA:

Mach's selber, wenn's dir nicht passt.

HORST:

Es ist immerhin das Bürgermeister-Jubiläum.

HELGA:

Wenn's um uns geht, bist du nicht so anspruchsvoll.

Weißt du eigentlich, den wievielten Hochzeitstag wir letzte Woche hatten?

HORST:

Letzte Woche?

HELGA:

Ja. Letzten Montag.

HORST:

Hättest mich ruhig dran erinnern können. Wozu habe ich dich denn geheiratet? Damit du mich an so was erinnerst. Ich habe schließlich andere Dinge im Kopf.
(Vom Baugerüst löst sich eine Stange und fällt neben Horst zu Boden)

HORST:

(erschrickt)

He, spinnst du?

HELGA:

Da ist wieder was vom Gerüst gefallen.

HORST:

Dass der Stefan da nicht mal nach guckt!

HELGA:

Der hat was Besseres zu tun, dein Spezi.

GERALD:

(kommt)

Hallo.

HELGA:

Hallo Gerald.

GERALD:

Hallo.

HORST:

Hallo.

GERALD:

Hallo.

(Pause)

HELGA:

Suchst du die Conny?

GERALD:

Ähhh ... Ja ... Ist sie da?

HELGA:

Nö.

GERALD:

Ja, dann ... dann ... geh' ich wieder ...

HELGA:

Du kannst ruhig auf sie warten. Sie kommt bestimmt gleich ...

GERALD:

Nein ... nein ...

(geht schnell ab)

HELGA:

Der ist vielleicht verklemmt!

HORST:

Gott sei Dank. Sonst müsste man sich ja noch Sorgen machen. - Jetzt los, die werden bald kommen. Hast du wirklich nichts Grünes?

HELGA:

Nee. Überhaupt find ich's blöd, dass ihr die Feier nicht im Nebenzimmer gemacht habt.

HORST:

Das neue Bürgerhaus ist die größte Leistung von unserem Bürgermeister. Da ist doch klar, dass wir ihn an der Baustelle hochleben lassen.

HORST:

Hoffentlich fällt uns während der Feier nicht das Gerüst auf den Kopf.

(Monika Bände und Yannick kommen. Yannick mit einem Fußball, mit dem er im Verlauf der Szene spielt)

MONIKA:

Guten Tag, Frau Hesslich. Guten Tag, Herr Hesslich ...

HELGA:

Tag.

MONIKA:

Yannick, gib Herrn und Frau Hesslich die Hand.

YANNICK:

Tag, Frau Hesslich. Tag, Herr Hesslich.

(Er gibt ihnen die Hand, reibt danach seine Hand an den

Hosen ab)

MONIKA:

Yannick, mach deine Kleider nicht schmutzig!

YANNICK:

Aber der hat dreckige Finger.

MONIKA:

Äh - mein Mann ist noch nicht da?

HELGA:

Der war seit Tagen nicht mehr auf der Baustelle.

MONIKA:

Tja, er hat ja so viel zu tun! - Unser Yannick wollte zum Ehrentag des Bürgermeisters gerne ein Gedicht aufsagen, geht das?

HORST:

Klar. - Sagst wohl gern Gedichte auf, Yannick, was?

YANNICK:

Nee. Krieg zehn Euro dafür ...

(Conny kommt)

HELGA:

Wo bleibst du denn, Conny! Mach' schon mal die Butterbrezeln. Du weißt doch, dass ich heute noch zum Tanzkurs muss!

HORST:

Du könntest den Kurs ruhig mal ausfallen lassen.

HELGA:

Kommt nicht in Frage.

CONNY:

Du - ich kann heut' nicht helfen.

HORST:

Ich glaub' ich spinne. Und warum nicht?

CONNY:

Ich muss mich schonen.

HORST:

Ha! Mich schont auch keiner.

MONIKA:

Äh - ich geh' mit Yannick ein paar Schritte und frage ihn noch mal ab ...

(geht mit Yannick zur Seite)

HELGA:

Was ist denn mit dir?

CONNY:

Weißt du, ich krieg' nämlich 'n Kind.

HELGA:

Du ... kriegst ... was?

CONNY:

Ja, ich glaub', ich bin schwanger.

HORST:

Was ist das denn schon wieder?

CONNY:

Das sagt man, wenn man ein Kind kriegt.

HORST:

Hältst du mich für blöd?

HELGA:

Wie ist das denn passiert?

CONNY:

Mama, weißt du nicht, wie das geht?

HELGA:

(Seitenblick auf HORST)

Kann mich nicht mehr daran erinnern.

HORST:

Ich fass' es nicht.

HELGA:

Und wer ist der Vater?

CONNY:

Das ist noch nicht ganz raus ...

HORST:

Das ist ... was?

CONNY:

Ach Papa, das ist doch nicht so wichtig.

HORST:

Der Kerl wird dich natürlich heiraten!

HELGA:

Ha! -

CONNY:

Papa, ich krieg' 'n Kind. Da kann ich nicht auch noch 'nen Mann gebrauchen.

(Karl kommt. Schaut sich die Baustelle an)

HORST:

Los jetzt, Helga. Besorg jetzt was Grünes.

(zu Conny)

Und wir sprechen uns noch, nach dem Jubiläum.

(Conny ab)

Tag, Karl.

KARL:

Mhm.

HELGA:

Ich hab' 'ne Idee ...

(geht ab. Karl nähert sich dem Gerüst)

HORST:

Pass auf, nicht zu nah ran!

(Eine Stange fällt runter, Karl erschrickt)

KARL:

Den Bände sollte man einsperren. Das ist kein Architekt, das ist ein Killer!

HORST:

Musst halt aufpassen. - Macht schon was her, unser neues Bürgerhaus, was?

KARL:

Ich brauch kein Bürgerhaus. Mir hat das Nebenzimmer vom "Alten Esel" gereicht.

HORST:

Ist aber so gut wie geschenkt ...

KARL:

Sogar mit Sauna!

HORST:

Zur Eröffnung machen wir die Gemeinderatssitzung drin.

KARL:

In der Sauna?

HORST:

Ach was. Im Bürgerhaus.

HELGA:

(kommt mit einem kleinen Topf-Bäumchen, das ziemlich ramponiert aussieht)

Hallo Karl. - Na, was ist damit?

HORST:

Besser als nix. Wo haste das her?

HELGA:

Aus der Leichenhall'. Dem alten Lotzenberger wird's nicht fehlen ...

HORTENSE:

(kommt)

Der mochte sowieso kein Grün. Der war der erste, der aus seinem Vorgarten einen Parkplatz gemacht hat.

HORST:

Was willst du denn hier?

HORTENSE:

Der Grabinger hat mir gesagt, ihr macht hier eine Feierstunde für unseren Bürgermeister.

KARL:

Und dass es da was zu essen und zu trinken gibt, hat er dir auch gesagt.

HORTENSE:

Vielleicht braucht ihr ja ne Krankenschwester, wenn das Gerüst umfällt. Oder den Karl endlich der Schlag trifft.

KARL:

Von dir würd' ich mich nicht verarzten lassen. Lieber geh' ich drauf.

HORTENSE:

Meinst du etwa, ich würd' dir helfen? Aber zugucken würd' ich gern ...

KELLER:

(Mit einem großen Geschenkkorb)

Ach, ich seh' schon - die wichtigen Leute sind bereits versammelt.

HORST:

Ha, die Frau Keller!

KARL:

Machen Sie auch mit, bei der Sauna-Eröffnung?

KELLER:

Bei was?

KARL:

Na, wenn der Gemeinderat seine Sitzung in der Sauna macht?

HORTENSE:

Was macht ihr?

KELLER:

Seh' ich aus, als hätt' ich Angst, der nackten Wahrheit ins Gesicht zu sehen?

HORTENSE:

Wenn's nur das Gesicht wär ...

HELGA:

Davon hast du mir ja noch gar nichts gesagt! Machst du da auch mit?

HORST:

Ach, der Karl redet Stuss.

KELLER:

Sauna ist was Gesundes, Frau Hesslich. Aber die Herren vom Gemeinderat bring ich in einer normalen Sitzung schon genug ins Schwitzen.

HELGA:

Für so was hat der Horst auch gar nichts Passendes zum Anziehen.

(Stefan kommt im Tennis-Dress)

KELLER:

Aber hallo, der Herr Architekt! Jetzt lassen sie mich raten, wo sie herkommen ...

STEFAN:

Hab' mit dem Stäffele ein Match gespielt ...

HORST:

Oha! Mit dem Doktor Stäffele! Von der Regionalverwaltung!

STEFAN:

Ja. - Der dämliche Grabinger hat meine Klamotten eingeschlossen. Ich hab' mich in der Schule umgezogen,

und die macht der am Nachmittag immer dicht. Wer weiß, wo der sich jetzt rumtreibt.

HORST:

Das geschieht dir recht. Wenn du weniger Tennis spielen würdest und dafür mehr nach der Baustelle gucken, hätten wir's hier sicherer ...

STEFAN:

Wieso?

HORST:

Na, vorhin sind schon wieder Gerüststangen runter gefallen.

MONIKA:

(kommt mit Yannick)

Stefan! Wie siehst du denn aus? So kannst du doch nicht zur Jubiläumsfeier gehen.

STEFAN:

Ach, ich erklär' dir's später. Sag' mal, Horst, haste nichts zum Anziehen für mich?

HORST:

Da musst du die Helga fragen.

MONIKA:

Stefan, das geht doch nicht. Ich hol dir was von zu Hause ...

STEFAN:

Das dauert zu lange ... Kannste mir nicht schnell was besorgen? - Helga, bitte ...

HELGA:

Na gut, ich schau' mal.

MONIKA:

Was du auch immer machst! Wo hast du denn dein neues Boss-Jackett gelassen?

STEFAN:

Jaja. Spar dir das ... Ich muss mal kurz mit Horst reden ...

(zieht Horst auf die Seite)

HORST:

Jetzt? Was ist denn?

KELLER:

Was hat er denn so Wichtiges?

MONIKA:

Bestimmt ist ihm wieder etwas für das Bürgerhaus eingefallen. Mein Mann hat auf dem Tennisplatz immer die besten Ideen.

HORTENSE:

Ach - deshalb ist er öfter auf dem Tennisplatz als im Büro!

CONNY:

(kommt mit einem Tablett)

Will schon jemand 'nen Sekt?

HORTENSE:

Aber ja doch, Conny ... Der ist gut für meinen Blutdruck! Wenn mich früher einer rumkriegen wollte, musste er nur mit ner Flasche Sekt antanzen, dann aber hallo!

MONIKA:

Yannick! Du sollst nicht mit den guten Schuhen Fußball spielen! Das neue Aupair-Mädchen soll nicht gleich einen Schreck kriegen, wenn sie dich sieht.

KELLER:

Seien Sie doch mal still!

KARL:

Ach, Frau Keller, lassen Sie die beiden ruhig tuscheln. Vielleicht besprechen sie das Geschenk für ihren Sechzigsten!

KELLER:

He! He! He! So alt bin ich noch lange nicht!

STEFAN:

(leise zu Horst)

Kannst du dafür sorgen, dass ich mein ganzes Architektenhonorar gleich kriege?

HORST:

Alles? Gleich?

STEFAN:

Ja.

HORST:

Das war aber nicht so vereinbart. Erst wenn alle Zuschüsse da sind ...

STEFAN:

Aber ich brauch's schneller. - Horst ... Du weißt -ich hab' dich auch immer unterstützt ...

KARL:

(hat den letzten Satz gehört)

Vor allem, wenn er nach dem Stammtisch nicht mehr allein nach Hause laufen konnte. Da hast du ihn immer gestützt.

HORST:

Ach, sei still! - Na ja, die Finanzierung ist ja klar. Und das Geld von der Regionalverwaltung wird bald kommen. Ich red' mal mit dem Bürgermeister.

STEFAN:

Danke.

KELLER:

Na, na - heimliche Absprachen? Darf man erfahren, wum's ging?

STEFAN:
Nichts, Frau Keller, nichts. Es ging nur um ... um ...

HORST:
... um das Buffet für die Bürgerhaus-Einweihung.

KELLER:
Versuchen Sie ja nicht, heimlich den Gemeinderatsbeschluss zu kippen! Das gibt ein Vollkorn-Buffet, wie beschlossen! Und rein vegetarisch!

KARL:
Wartet lieber noch mit dem Brötchenschmieren. Bei dem Architekt ist nicht sicher, ob das Ding bis zur Eröffnung überhaupt noch steht.

HORST:
Ruhig, Leute -wir sind zur Feier hier!

HUCKY:
(kommt)
Hi!

KARL:
Der auch noch. Da ist ja die Dorf-Mafia komplett.

HORST:
Was willst du denn hier, Hucky?

HUCKY:
Singen. Hat der Grabinger gesagt. - Oh, Conny, krieg' ich auch was zu trinken?
(holt sich zwei Gläser Sekt)

KELLER:
Kommen Sie, Herr Hesslich. Wir trinken schon mal ein Glas. Auf die Spürnase von unserem Bürgermeister!

STEFAN:
Ja, ich hoffe, sein Riecher für Geldquellen bleibt uns erhalten.

KARL:
Ich brauch' den Riecher nicht. Und das ganze Glump da brauch ich auch nicht: Zehn Gruppenräume, ein Theatersaal, Wellnessbad, und unter'm Dach ein Planetarium ...

STEFAN:
Ich hab's doch schon so oft erklärt: Kleiner ging's gar nicht. Bei weniger als zehn Räumen hätten wir den Zuschuss aus dem Strukturfonds nicht gekriegt. Den gibt's erst ab der Größe. Immerhin wurden hundertzwoölf Prozent der Kosten von außen bezahlt ...

KARL:
Wir früher haben g'schafft für unser Geld.

KELLER:
Haben Sie nicht für das Grundstück, auf dem das Glump

jetzt steht, einen ganz schönen Batzen bekommen?

KARL:
Sonst hätt' ich's ja auch nicht verkauft.

HELGA:
Hier, der alte Anzug vom HORST.

STEFAN:
Oh, Helga, danke. Ich zieh' mich schnell um.
(geht hinter eine Baustellen-Plane)

HUCKY:
Kann ich Sie kurz sprechen, Herr Watz?

KARL:
Verschon' mich, Hucky.

HUCKY:
Diesmal hab' ich 'n todsicheres Geschäft, Herr Watz!

KARL:
Vergiss es!

GERALD:
(kommt)
Guten Tag.

KARL:
Ha! Kommst du etwa auch zum Singen?

GERALD:
Jawohl, Herr Watz. - Du, Hucky, denkst du noch an meine zwanzig Euro?

HUCKY:
Zwanzig Euro?

GERALD:
Ich hab' dir doch zwanzig Euro geliehen.

HUCKY:
Ach so, die zwanzig Euro meinst du. Klar denk' ich an die. Die hab' ich für dich angelegt ... Da springt mindestens das Doppelte dabei raus!

GERALD:
Kannst du mir die Hälfte von dem Doppelten nicht gleich geben? Und den Rest später?

HUCKY:
Das klären wir nachher, nach dem Singen. Ok?

GRABINGER:
(kommt)
Bin ich zu spät? Schon angefangen?

KELLER:
Wie könnten wir ohne Sie anfangen, Herr Grabinger? Sie sind doch der Dirigent!

GRABINGER:
Ach, was heißt das schon! Die Herren singen eh' was sie wollen ...

(Der Bürgermeister kommt. Alle stürzten sich auf ihn, um zu gratulieren)

KELLER:

Na, da ist ja unser Jubiliar! Herzlichen Glückwunsch, Herr Brosig, zum zehnjährigen Amtsjubiläum! Ich wünsche Ihnen alles, alles Gute!

(Küsschen)

MONIKA:

Herzlichen Glückwunsch, Herr Bürgermeister! Mein Mann kommt auch noch, er zieht sich nur schnell um ...

HORST:

Glückwunsch auch von mir, Klaus. Haste gut gemacht ...

HORTENSE:

Von mir auch.

BROSIG:

Vielen Dank ...

CONNY:

Hier, Herr Bürgermeister, ein Glas Sekt.

BROSIG:

Danke Conny. Vielen Dank.

HORST:

Sollen wir gleich anfangen, Klaus?

BROSIG:

Anfangen?

HORST:

Wir haben 'ne kleine Überraschung für dich vorbereitet!

GRABINGER:

Los, meine Herren, alles angetreten zum Choral!

(Die Männer des Chores nehmen vor der Plane Aufstellung)

HORST:

Aufpassen, Leute, nicht so nah ans Gerüst ...

GRABINGER:

Wir werden das schöne Bürgerhaus schon nicht antasten, Herr Hesslich. Wir brauchen's ja noch ...

(Er klopft gegen das Gerüst. Eine Gerüststange mit einer Plane fällt herunter. Dahinter ist Stefan gerade damit beschäftigt, die Hosen von Horst anzuziehen)

STEFAN:

He, was soll das!

HORST:

Ich wusst' es!

MONIKA:

Stefan! Mein Gott!

KELLER:

Ach, ist die Sauna etwa schon in Betrieb?

GRABINGER:

Herr Bändle! Warum verstecken sie sich hinter der Plane? Sie sind doch unser wichtigster Tenor! Kommen Sie!

STEFAN:

Meine Hosen ... Ich kann doch nicht ohne Hosen ...

GRABINGER:

Ach was! Wir brauchen ihren Kehlkopf! Das Beinkleid ist uns egal.

(Stefan stellt sich zum Chor)

MÄNNERCHOR:

Wie bist Du ach so lieblich mein güldnes Goldenbach.

Von unsrer Väter Hände erbaut am goldnen Bach.

Wo engelszartes Weibchen mir flocht den goldnen Kranz und dann im güldnen Kleidchen mir tanzt' den Hochzeitstanz.

Die Zukunft Gutes nur verheißt

die Brötchen sämtlichst eingeschweiß

die Post ein Kasten aus Metall

Schüsseln für Fernsehen aus dem All.

Auch die Bank ein Automat

nach Plastik schmeckt der Kopfsalat.

Der goldne Bach - Bett aus Beton-

fließt unterirdisch nun davon

Die Kinder fliehen in die Stadt,

obwohl's auch hier schon alles hat.

Hasch und Schnaps gibt's in der Schul

und jeder zweite Kerl ist schwul

und draußen bei der Autobahn:

ein Zentrum für den Kaufeswahn!

Nur Tante Emma, die ham mer nemmer!

Will's Leichentuch mich kleiden, mein größtes Weh und

Ach,

ist's dann von Dir zu scheiden mein güldnes

Goldenbach!

Ist's dann von Dir zu scheiden mein güldnes

Goldenbach!

KELLER:

(geht ans Rednerpult)

Lieber, lieber Herr Bürgermeister! Im Namen des

Gemeinderates und der Bürger darf ich Ihnen von

Herzen zu Ihrem Amtsjubiläum gratulieren. Wir alle sind

unheimlich stolz darauf, so einen Bürgermeister wie Sie

zu haben!

(Beifall)

HORST:

(zu Brosig)

Du, der Bände will sein Architektenhonorar sofort haben.

BROSIG:

Was will der?

HORST:

Sein Honorar. Alles auf einmal.

KELLER:

Ich kenne kein Dorf in der Umgebung, das uns nicht beneidet. Wir haben eine neue Schule, ein Solarkraftwerk, ein Sport-Leistungszentrum, eine eigene Autobahnausfahrt - und demnächst ein multifunktionales Bürgerzentrum. All das hat uns keinen Cent gekostet, weil Sie wissen, wie man die Fördergelder locker macht.

(Beifall)

HORST:

Das können wir doch machen, oder? Auch bevor das Geld von der Regionalverwaltung da ist?

BROSIG:

Das kommt nicht.

HORST:

Was?

BROSIG:

Später ...

KELLER:

Ihnen ist es zu verdanken, dass wir jedes Jahr einen Haushaltsüberschuss haben, unseren Einwohnern ein Bürgergeld zahlen können und nicht irgendwelchen Arbeitsplätzen hinterher rennen müssen. Uns geht's gut, und das haben wir Ihnen zu verdanken. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum, und ich beglückwünsche Sie jetzt schon zu Ihren Wiederwahlen in den nächsten zwanzig Jahren ...

(Applaus)

YANNICK:

(schreit in den Applaus)

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind ...

MONIKA:

Noch nicht, Yannick. Halt den Mund.

BROSIG:

Frau Keller, vielen Dank. Äh, danke ... Sie sind freundlich, sehr freundlich ... Zu freundlich ... Ich ... Ich wollte ...

(Pause)

KELLER:

Was hat er denn? Warum redet er nicht weiter!

HORTENSE:

Vielleicht denkt er nach ...

KARL:

Kann nicht sein. Hat er noch nie gemacht.

BROSIG:

Also, ich wollte Ihnen danken, weil ... weil ...

(schwankt, Horst springt ihm bei und fängt ihn auf)

HORST:

Was hast du denn, Klaus?

KELLER:

Mein Gott, was ist mit ihm ... Herr Brosig ...

HELGA:

Ist wieder was vom Gerüst gefallen?

HORTENSE:

Bestimmt ein Schwächeanfall. Schnell, einen Schnaps!

KELLER:

Keinen Alkohol! Hier, ich habe Globoli dabei. Arabicum bombastikum wirkt immer! Nehmen Sie, Herr Brosig ...

HORTENSE:

Der Schnaps ist sowieso für mich.

KELLER:

Er kommt zu sich ...

BROSIG:

Was? Was ist los?

HORTENSE:

Sie sind umgefallen.

HORST:

Ein Schwächeanfall ...

KELLER:

Aber meine Globoli haben Ihnen geholfen!

BROSIG:

Ja, ja ...

HORST:

Was ist denn los mit dir?

BROSIG:

Hier ... lest ...

(zeigt auf seine Tasche. Keller holt einen Brief heraus)

KELLER:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, im Zuge des Strukturprogramms für schützenswerte Dorfgemeinschaften ist Ihre Gemeinde in den Genuss verschiedener Förderungen des Regionalbezirks gekommen. Bei einer Routineüberprüfung sind jedoch Zweifel aufgekommen, ob Goldenbach die Förderbedingungen tatsächlich erfüllt.

(Reaktionen im Publikum)

HORST:

(nimmt ihr den Brief aus der Hand)

Insbesondere scheint die Bevölkerungszahl von Goldenbach nicht mit den Angaben in Ihrem Antrag überein zu stimmen. Im Laufe der nächsten Tage wird eine unserer Mitarbeiterin Ihre Gemeinde besuchen, um die Angaben zu überprüfen. Sollten die Angaben nicht stimmen, müssen wir die bereits ausgezahlten Fördergelder für das Bürgerhaus wieder zurückfordern. - Mit freundlichen Grüßen: Dr. Stäffele, Regionaldirektor ...

KARL:

Und der da spielt mit dem Tennis!

STEFAN:

Ich kann spielen, mit wem ich will!

GRABINGER:

Die wollen das Geld zurück? Warum denn? Und unsere Orgel? Wer zahlt dann unsere Orgel? Die ist schon bestellt!

HORTENSE:

Soweit ich verstanden habe, steht da nicht, dass wir das Geld zurückzahlen müssen.

BROSIG:

Nein, nur wenn wir die Bedingungen nicht erfüllen.

HORST:

Und das tun wir doch, oder?

BROSIG:

Nun ja - bisher schon ...

KELLER:

Na also ...

BROSIG:

Aber jetzt nicht mehr.

HORST:

Das kann doch nicht sein! Wir lagen doch immer deutlich über dem Limit!

BROSIG:

Seit Dezember nicht mehr.

KELLER:

Nicht mehr? Aber ...

BROSIG:

Ja! Ich hab' falsche Zahlen angegeben! Ich konnte ja nicht ahnen, dass die das kontrollieren!

KELLER:

Das heißt - wir kriegen das Geld für das Bürgerhaus nicht? Die Gemeinde muss das alles selber zahlen?

BROSIG:

Noch schlimmer. Was wir schon gekriegt haben, müssen

wir zurückgeben.

HORST:

Das geht doch nicht! Das haben wir doch gar nicht mehr!

GRABINGER:

Yesterday, all my trouble seemed so far away ...

STEFAN:

Ich hab' jedenfalls einen Vertrag. Und da steht klipp und klar mein Honorar drin!

HORST:

Jetzt mach' aber mal einen Punkt! Du weißt genau, dass wir das Honorar doppelt so hoch angesetzt haben, wie üblich. Weil's sowieso der Regionalbezirk zahlt! Aber wenn das jetzt anders ist ...

STEFAN:

Ich hab' einen Vertrag! Ich hab' einen Vertrag!

MONIKA:

Jawohl, Stefan: Setz' dich durch! Du hast einen Vertrag!

HORST:

Da steht aber nicht drin, dass du dir die Pläne von Architekturstudentinnen machen lässt!

BROSIG:

So oder so - es ist kein Geld da. Wir müssen den Bau sofort einstellen.

GRABINGER:

Und wo stelle ich die Orgel hin?

STEFAN:

Dann müssen wir uns eben von der Stadt eingemeinden lassen. Dann soll die zahlen.

HORST:

Stefan! Du spinnst wohl!

KARL:

Zwanzig Jahre wehren wir uns gegen die Eingemeindung! Und jetzt einfach - paff! Das sieht euch ähnlich!

HORST:

Da mach' ich nicht mit.

KARL:

Nur über meine Leiche.

KELLER:

Lieber zahlen wir hundert Jahre die Schulden ab!

Alle:

(zustimmend, durcheinander, erregt)

Jawohl! Aber sicher! Wir bleiben unabhängig!

BROSIG:

Ich glaube sowieso nicht, dass die Stadt an einem Dorf

mit Schulden noch großes Interesse hat!

HELGA:

Conny, ich glaub', du kannst jetzt abräumen ... Die Feier ist ja wohl zu Ende.

CONNY:

Hilfst du mir, Gerald?

GERALD:

Oh ... Conny, ja ... ja ... gern ... gern ...

(nimmt ganz nervös leere Gläser)

HUCKY:

Moment, ich helfe auch ...

(nimmt eine ungeöffnete Sektflasche und steckt sie ein)

(Conny mit Gerald ab, Hucky folgt)

HORST:

Du -Stefan, das mit dem Honorar - das war doch kein Zufall! Du wolltest nur schnell das Geld rausholen, bevor die Sache bekannt wird!

KELLER:

Was wollte er?

HORST:

Du bist ein ganz linker Vogel, weißt du das? Am liebsten würde ich dich an dein Gerüst nageln!

KARL:

Versuch's erst gar nicht. Das hält eh nicht.

STEFAN:

He! He!

HORST:

Du ... du ... du ziehst sofort meine Hosen aus!

STEFAN:

Da - kannst du haben!

(zieht die Hosen aus)

Hier! Und hier! Aber mein Honorar werdet ihr zahlen!

Ich hab' einen Vertrag!

MONIKA:

Stefan! Du kannst doch nicht ... Ohne Hosen ... Yannick, das ist nichts für dich ... Komm, wir gehen!

YANNICK:

Aber mein Gedicht! Meine zehn Euro!

BROSIG:

Vertrag ... Vertrag ... - Wo nichts ist, ist nichts zu holen.

STEFAN:

Das werden wir sehen! Mein Anwalt wird' euch schon sagen, was ihr zu tun habt.

YANNICK:

(schreit)

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist der Vater ...

STEFAN:

Halt die Klappe, Yannick!

(geht ab)

BROSIG:

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff ...

HORST:

Der wird sich noch wundern! Dem drück' ich eine Haftungsklage rein für sein Gerüst, die sich gewaschen hat.

BROSIG:

Das löst unser Problem nicht.

KELLER:

Herr Bürgermeister, ich vertraue ganz auf Ihre Intelligenz. Haben Sie nicht eine Idee?

BROSIG:

Einen Ausweg gäbe es vielleicht ... - Wir müssen Kinder kriegen.

HORST:

Ich nicht. Ich konnte noch nie Kinder kriegen.

KARL:

Die einzige von uns, die das kann, ist die Keller!

KELLER:

Ich? Das ... nein - ich bin doch Witwe!

HORST:

Ja und? Wir suchen einen Mann für Sie ...

KELLER:

Einen Mann?

KARL:

Ja - ohne geht's noch nicht. - Wir können ja Herrn Bändle fragen. Gegen doppeltes Honorar natürlich ...

KELLER:

Wieso doppelt?

HORST:

Das ist doch eine Schnapsidee.

GRABINGER:

Wieso? Bis zum Stichtag haben wir noch 10 Monate Zeit! Da werden wir doch noch zwei Kinderchen zeugen können!

KARL:

Schaffen Sie das, Frau Keller?

KELLER:

Seien Sie endlich still! Warum immer nur ich? Ihr habt auch Frauen zu Hause!

HORST:

Bei mir geht's nur am ersten Samstag im Monat. Der ist schon vorbei. Außerdem hat unsere Familie ihren Beitrag schon geleistet.

BROSIG:

Was meinst du damit?

HORST:

Conny ist schwanger.

GRABINGER:

Was?

KARL:

Was?

BROSIG:

Was?

HORST:

Was schreit ihr denn so? Ist doch ganz normal. Auf jeden Fall seid ihr jetzt dran.

YANNICK:

(kommt gelaufen)

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Es ist ...

HORST:

Ist mir doch wurscht, wer das ist. Und Geld' gibt's auch nicht!

YANNICK:

Das sag' ich meinem Vater!

(ab)

HORST:

Das will ich hoffen.

KARL:

Wenn ich mir den Bengel angucke, bin ich froh, dass bei uns nicht mehr Kinder geboren werden.

KELLER:

Frau Maier - Sie waren doch Hebamme ... Warum werden bei uns eigentlich so wenig Kinder geboren?

HORTENSE:

Woher soll ich das wissen! Bei der Hebamme landen doch nur die, die Kinder kriegen. Und die auch nicht mehr. Die gehen doch alle ins Kreiskrankenhaus in die Stadt. Da gibt's Wehenzimmer mit Meeresrauschen aus dem Lautsprecher. Das können wir nicht bieten.

KARL:

Früher hat man erst die Kinder gekriegt und dann die Probleme. Heute stellen die sich schon vorher alle Probleme vor, und dann vergeht ihnen die Lust am Kinderkriegen.

KELLER:

Also müssen doch wir selbst die Sache in die Hand

nehmen. Meine Herren, ich hab' mir das überlegt. Unter Umständen wäre ich bereit ...

KARL:

Ach nein, nein, das Opfer wäre zu groß ...

KELLER:

Nun, im Dienst der wichtigen Sache ...

KARL:

Ich meine, das Opfer für den Mann. - Es sei denn, unser Bürgermeister ...

BROSIG:

Wieso ich?

HORST:

Na, bist du seit letzter Woche offiziell geschieden. Da kannst du doch ...

BROSIG:

Nichts kann ich!

KARL:

Immerhin haben Sie uns das Ganze eingebrockt.

BROSIG:

Aha! Jetzt wird der Sündenbock gesucht.

KELLER:

Nun, so eine kleine Sünde ... Herr Bürgermeister ...

BROSIG:

Ich habe eine andere Idee. - Wann war bei uns immer am meisten Leben in der Bude?

HELGA:

Bei Horst? Zuletzt an Kirchweih 83!

HORST:

Helga!

BROSIG:

Genau! Wir organisieren ganz schnell ein Dorffest. Und dann machen wir ein Programm, das unsere Jugend richtig in Fahrt bringt. Mit Disco, Freibier, Rotlicht ...

HELGA:

Besser kein Bier!

HORTENSE:

Wenn's kein Bier gibt, kommen sie nicht.

KELLER:

Ich habe ein paar Duftkerzen, die könnte ich zur Verfügung stellen ... Für die Stimmung. Herr Bürgermeister, Sie sind ein Genie!

(Küsschen)

GRABINGER:

Man könnte ja auch einen erotischen Film vorführen, als Anregung!

KELLER:

Herr Grabinger, Herr Grabinger! Sie wissen, wie man's macht!

HORST:

Letzthin bin ich ganz zufällig beim Zappen in eine dieser ... dieser Sendungen geraten, und da haben sie von einem Striptease-Service berichtet, den's in der Stadt geben soll ...

GRABINGER:

Zufällig hab ich das auch gesehen. Da kann man eine ... Dame mieten, und die kommt dann und macht Striptease.

KARL:

Sowas schaut ihr euch an!

HORST:

Und wie kommen wir an die ran ... - Ich meine, woher kriegen wir die Adresse?

HORTENSE:

Ich hab' sie mir aufgeschrieben.

HORST:

Du?

HORTENSE:

Man weiß ja nie, ob man's nicht noch mal brauchen kann.

KARL:

Das ist hoffentlich keine Klassenkameradin von dir. - Ihr habt doch alle 'ne Meise. Setzt doch gleich eine Kopfprämie aus!

HORST:

Gute Idee! Wer vor dem ersten März ein Kind zur Welt bringt, bekommt ... sagen wir mal ... 5.000 Euro.

KELLER:

Muss es gleich so viel sein?

HORST:

Und wenn's nicht klappt, müssen wir das Geld auch nicht zahlen.

BROSIG:

Und die Striptease-Tänzerin?

KARL:

Die zahlen wir aus Ihrem Etat.

KELLER:

Aber - etwas unmoralisch ist das schon!

HORST:

Wenn einem das Wasser bis zum Hals steht, gibt's keine Scham mehr.

GRABINGER:

All you need is love, love, love ...

2. AKT

(Am Nachmittag des Festtages. Die Vorbereitungen laufen. Horst zieht mit Grabinger Girlanden mit elektrischem Licht und Lampions in Herzform auf. Die Girlande hängt zu tief, Grabinger hält sie hoch. Sie soll mit einem Draht gesichert und hoch gehängt werden, den Horst spannt. Der Draht ist aber zu kurz. - Sandra und Andrea schauen zu)

HORST:

He, Grabinger, wackeln Sie nicht so.

GRABINGER:

Aber ich muss mal ...

HORST:

Moment noch.

HORTENSE:

(kommt)

Ist sie schon da?

HORST:

Wer?

HORTENSE:

Die Tänzerin!

HORST:

Nö.

HORTENSE:

So langsam wird's aber Zeit. - Na ja, ich geh' mich schon mal umziehen.

(ab)

HORST:

Ich hol' noch ein Stück Draht. Halten Sie fest, Grabinger.

GRABINGER:

Aber, ich muss doch ... Kann ich nicht ... Herr Hesslich ... *(Grabinger steht hilflos und unruhig mit der Girlande herum)*

SANDRA:

Herr Grabinger, was gibt das denn für ein Fest?

GRABINGER:

Dafür seid ihr noch zu jung.

ANDREA:

Gehen Sie auch da hin?

GRABINGER:

Nee. Dafür bin ich zu alt.

SANDRA:

Stimmt es, dass sie verbotene Filme zeigen wollen?

ANDREA:

Und dass ne Tänzerin kommt. So 'ne spezielle?

GRABINGER:
Woher wisst ihr das?

SANDRA:
Das hat uns der Yannick erzählt.

GRABINGER:
Geht jetzt nach Hause.

SUSSLACH:
(Kommt in Wanderkleidung und Rucksack)
Gott zum Gruß, mein Lieber!

GRABINGER:
(stöhnt)
Grüß Gott!

SUSSLACH:
(setzt sich, zieht einen Schuh aus)
Ah ... Jetzt wird's Zeit für 'ne kleine Rast. - Was machen Sie da? Sieht ja aus wie Vorbereitungen für ein Dorffest!

GRABINGER:
Ja, ja ...

SUSSLACH:
Und - was feiert ihr für ein Fest?

GRABINGER:
Tja, ich weiß nicht ...

ANDREA:
Da werden verbotene Filme gezeigt und es kommt eine ...

GRABINGER:
Ihr sollt jetzt nach Hause gehen!

SANDRA:
Na gut ...
(beide gehen ab)

(Stefan und Monika kommen)

MONIKA:
Ach, Grabinger ... Wo sind denn die anderen?

GRABINGER:
Die - die kommen gleich, Frau Bändle.

MONIKA:
Stefan, du weißt, was du zu sagen hast! Mach ja keinen Fehler!

STEFAN:
Ja, ja ...

MONIKA:
Hast du den Brief vom Stäffele?

STEFAN:
Ja, hier ...

MONIKA:

Aber den zeigst du erst, wenn sie einverstanden sind.
Nicht vorher!

STEFAN:
Ich bin doch nicht blöd.

GRABINGER:
Äh ... Herr Bändle, könnten Sie mal kurz anfassen?

STEFAN:
Was denn?

GRABINGER:
Nur kurz halten ... Ich muss nämlich mal dringend ... Nur kurz!

STEFAN:
Na gut.
(steigt auf die Leiter, nimmt die Girlande, Grabinger geht)

MONIKA:
Stefan! Pass auf dein neues Jackett auf!

STEFAN:
Ja, ja ... Und du gehst jetzt besser. Mit Horst red' ich lieber allein.

MONIKA:
Na gut. Aber - red' keinen Blödsinn! Und pass auf dein Jackett auf!

STEFAN:
Ja, ja ...
(Stefan steht hilflos mit der Girlande herum)

SUSSLACH:
Ich liebe dieses Dorfleben! Bei euch ist alles viel ursprünglicher als bei uns in der Stadt. Bei uns dreht sich ja alles nur ums Geld und um Sex und wer das neueste Handy hat. Bei euch im Dorf dagegen gibt's noch echte Menschlichkeit. Und die Jugend ist nicht so verdorben.

HORST:
So, Grabinger, jetzt geht's weiter. - Stefan? Du? Was machst du da?

STEFAN:
Der Grabinger ... er musste mal.

HORST:
Leg' das Zeug hin. Wir kommen gut ohne dich zurecht.

STEFAN:
Ich ... ich wollte mit dir reden.

HORST:
So?
(spannt den Draht)

STEFAN:
Ja, weil ... ich wollte mich entschuldigen, wegen neulich.

HORST:
Wieso entschuldigen? Du hast doch einen Vertrag!

STEFAN:
Ach, Horst, versteh' mich doch ... Natürlich werde ich das Honorar nicht einklagen ... Ich gehör' doch zu euch.

HORST:
Ach nee.

STEFAN:
Ja. Ich finde euren Plan richtig prima! Nicht jammern, sondern was tun. Zupacken! Sich nicht unterkriegen lassen! Ich helfe euch auch dabei.

HORST:
Soso.
(hat den Draht gespannt)
Halt mal fest. Und nicht loslassen ...

STEFAN:
Ja ...
(Horst steckt einen Stecker in die Steckdose. Es zischt und knallt an der Stelle, wo Stefan das Kabel hält. Stefan springt zur Seite, fällt hin und macht sich sein Jackett schmutzig)

STEFAN:
Au ... Spinnst du? Da ist ja Strom drauf!

HORST:
(ungerührt)
Oh, Entschuldigung ... Hab' ich wohl nicht aufgepasst ...

SUSSLACH:
Ist etwas passiert?

HORST:
Ach was.

SUSSLACH:
Ja - ihr Dorfleute haltet noch was aus!

STEFAN:
Mist! Das neue Jackett!

HORST:
Das gibt Ärger.

STEFAN:
Du sagst es! Was ist - kannst du vielleicht den anderen alles erklären?

HORST:
Ich werd's versuchen.

STEFAN:
Danke, du bist ein echter Freund!
(nimmt den Widerstrebenden in den Arm)

SUSSLACH:
(applaudiert)

Es gibt nichts Schöneres als eine echte Männerfreundschaft! Sie hatten wohl einen Streit? Und jetzt wieder versöhnt?

HORST:
Kann sein. Wer sind Sie eigentlich?

SUSSLACH:
(verteilt seine Visitenkarte)
Florian M. Susslach. Ich bin auf der Durchreise, besser gesagt: Wanderschaft. Von der Zivilstation in die Natur geflohen, sozusagen.

GRABINGER:
(kommt)
So, jetzt geht's wieder.

HORST:
Wir sind schon fertig ...

STEFAN:
Ich geh' dann auch ... Danke, Horst!
(gibt Susslach die Visitenkarte zurück, ab)

HORST:
Ja, ja.
(Gibt Susslach ebenfalls die Visitenkarte zurück)

SUSSLACH:
Sagen Sie - kann man in Ihrem Dorf auch übernachten?

HORST:
Klar. Wir haben Gästezimmer.

SUSSLACH:
Dann würde ich gerne die Nacht bleiben und dem Dorffest beiwohnen.

HORST:
Also, ich glaube nicht, dass das Fest etwas für Sie ist.

SUSSLACH:
Doch, doch - ich liebe es, altes Brauchtum und die Tradition des Dorfes zu erleben! Keine Angst, ich werde nicht stören. Ich setze mich still hin und schaue nur zu.

HORST:
Das glaube ich gern.
(Helga und Conny kommen)

HORST:
Ach, da seid ihr ja. Das hat aber gedauert.

HELGA:
Kennst du einen Arzt, bei dem man nicht warten muss?

HORST:
Grabinger, können sie die Musikanlage und das Videogerät anschließen? Steht schon alles im Nebenzimmer.

GRABINGER:

Mach ich ...

(ab)

HORST:

Äh - Conny - der Herr will bei uns übernachten. Zeig' ihm doch mal das Zimmer.

CONNY:

Kommen Sie?

SUSSLACH:

Aber gern!

(beide ab)

HORST:

Und?

HELGA:

Nix und. Falscher Alarm.

HORST:

Was heißt das?

HELGA:

Sie ist gar nicht schwanger.

HORST:

Nicht?

HELGA:

Nee.

HORST:

So ein Mist! Wie kommt sie denn dann drauf, dass sie schwanger sein soll?

HELGA:

Tja, unsere Tochter ist wohl das letzte Mädchen in Europa, das glaubt, dass man vom Küssen Kinder kriegt.

HORST:

Das gibt's doch nicht!

HELGA:

Anscheinend doch. Oder hast du sie etwa aufgeklärt?

HORST:

Ich? Du bist doch die Mutter!

HELGA:

Ach ja! - Das Baby können wir jedenfalls von der Liste streichen.

HORST:

Meine Güte, wie soll ich das denn dem Gemeinderat erklären?

(Brosig kommt)

HELGA:

Hier - bei dem kannst du schon mal anfangen.

HORST:

(seufzt)

BROSIG:

Hallo Horst, hallo Helga. Wie läuft's?

HORST:

Ganz gut, ganz gut ... Gerade war der Stefan da. Er wollte sich entschuldigen.

BROSIG:

Das wundert mich nicht.

HORST:

Wieso?

BROSIG:

Weil ich auf dem Amt die Akte zum Bürgerhaus durchgeschaut habe. Dabei hab' ich den Architektenvertrag gefunden - ohne Unterschrift von Herrn Bändle!

HORST:

Das verstehe ich nicht.

BROSIG:

Ganz einfach: Er hat vergessen zu unterschreiben. Er ist halt schusselig, unser Architekt.

HORST:

... und jetzt hat er's gemerkt und versucht sich wieder einzuschleimen ...

GRABINGER:

(schaut aus dem Fenster)

Herr Hesslich, hören Sie mal.

(drückt eine Fernbedienung. Man hört sehr laut "Je t'aime")

Das habe ich in Ihrem Plattenschrank gefunden, Herr Hesslich!

BROSIG:

Schön, wunderschön ... Aber nicht so laut! Das hört man ja bis in die Stadt.

GRABINGER:

(stellt die Musik ab)

Wollen Sie mal sehen, wie unsere Lasterhöhle aussieht?

HORST:

Gleich. Erst muss ich mit unserem Bürgermeister noch was besprechen ...

HELGA:

Ich schau' mir's an, Herr Grabinger. Vielleicht krieg' ich ein paar Anregungen für unser Schlafzimmer.

(geht ins Haus)

BROSIG:

Was ist?

HORST:

Wir brauchen noch ein Baby mehr.

BROSIG:

Noch eins? Wieso?

HORST:

Mit Conny wird's nix. Falscher Alarm.

BROSIG:

Falscher Alarm?

HORST:

Ja.

BROSIG:

Und warum?

HORST:

Ist doch egal. Jedenfalls ist sie nicht schwanger.

BROSIG:

Die Chancen sinken.

HORST:

Abwarten. Ich hab' mir noch was einfallen lassen.

(flüstert Brosig ins Ohr)

BROSIG:

Bieracker? Was ist denn ein Bieracker?

HORST:

Quatsch! Viagra! Kennst du das nicht?

BROSIG:

Klar, hab' ich von gehört. Das ist doch so eine Arznei ...

HORST:

Hortense hat ihre Quellen. Sie besorgt uns was.

BROSIG:

Und - wofür?

HORST:

Wofür? Ist doch klar.

BROSIG:

Ich meine - für wen?

HORST:

Für alle. Das mischen wir den Jungs ins Bier. Danach brauchen wir uns keine Gedanken mehr zu machen.

BROSIG:

Horst, das kannst du doch nicht machen! Wenn da was passiert!

HORST:

Oha! Da wird ganz viel passieren!

BROSIG:

Ich weiß nicht, Horst ...

...

HORST:

Ach, keine Angst. Das wird schon laufen. Komm, jetzt schauen wir uns mal den Festsaal an ...

(gehen ins Haus)

(Sandra und Andrea haben sich bei den letzten Sätzen schüchtern genähert. Sie versuchen, durch das Fenster in den Saal zu schauen. - Maria Sterzenbach kommt, telefoniert im Gehen mit dem Handy)

MARIA:

Ja ... ja ... ich bin jetzt da. Es ist etwas später geworden.

- Nein, keine Ahnung, ich hab' noch niemand gesehen.

Den Bürgermeister auch nicht ... Sie haben mich doch angemeldet? Ich denke, ich übernachtete hier und schau' mir die Bücher morgen an. - Natürlich prüfe ich die

Angaben genau, Herr Dr. Stäffele. Wie immer! - Was heißt "sehr genau"? - Sie möchten, dass ich etwas finde?

- Ja, ich kenne die anonyme Anzeige. Trotzdem werde ich korrekt prüfen, wie immer. Mehr kann ich nicht tun,

und mehr werde ich auch nicht tun. - Gut, ich melde mich. Bis morgen, Herr Dr. Stäffele.

(legt auf)

(legt auf)

(legt auf)

- Der spinnt wohl!

SANDRA:

Ha ... Hallo ...

MARIA:

(erschrickt)

Huch! -

SANDRA:

Sind Sie die ... die ... die, auf die wir warten?

MARIA:

Das kann sein. Es ist nur etwas später geworden als gedacht.

SANDRA:

Ich bin die Sandra.

ANDREA:

Und ich die Andrea.

(Pause)

SANDRA:

Die ... die Männer bereiten alles für Sie vor.

MARIA:

Für mich?

SANDRA:

Ja.

(Pause)

ANDREA:

Äh ... Wir sind schon alle ganz gespannt. Weil - wir haben so was noch nie hier gehabt.

MARIA:

Dann wird's ja Zeit.

SANDRA:

Ja, ja ... Finde ich auch.

KARL:

(kommt, gefolgt von Gerald)

Ich nicht. Ich finde das ziemlich überflüssig.

MARIA:

So? Wer sind Sie denn?

KARL:

Karl Watz. Ich bin hier Gemeinderat. Und ich sag's Ihnen gleich: Ich werde Ihnen ganz genau auf die Finger schauen! Und nicht nur auf die Finger!

MARIA:

Tun Sie das. - Kann man hier auch übernachten?

ANDREA:

Ja. Im Alten Esel. Ich sage Frau Hesslich Bescheid.

MARIA:

Wer ist das?

ANDREA:

Die ... die Wirtin. - Und dann sagen wir den anderen, dass Sie da sind ...

MARIA:

Wenn Sie möchten, Andrea.

(Andrea stolpert ab)

KARL:

Warum wollen Sie hier übernachten?

MARIA:

Warum? Weil ich heute Nacht nicht mehr nach Hause fahren will.

Karl:

Soso. Sie spekulieren wohl auf einen kleinen Nebenverdienst?

MARIA:

Wie meinen Sie das?

KARL:

Tun Sie doch nicht so unschuldig. Ich kann mir denken, wie das läuft. Erst wird den Jungs Druck gemacht, und dann wird abkassiert.

MARIA:

Wollen Sie etwa andeuten, ich würde von Ihnen ... Geld verlangen?

KARL:

Ich kann nur sagen: Bei uns läuft das nicht.

MARIA:

Dann sind wir uns ja einig.

(Helga kommt. Conny und Andrea neugierig in sicherer Entfernung)

HELGA:

Guten Tag. Sie sind also die ...

MARIA:

Maria Sterzenbach.

HELGA:

Sterzenbach? Komischer Name.

MARIA:

Finden Sie?

HELGA:

Na, ich dachte - in ihrem Beruf. Da heißt man doch eher französisch. Andrea hat gesagt, dass Sie übernachten ... äh übernachten wollen?

MARIA:

Ja. Wenn Sie was frei haben?

HELGA:

Hab' ich. Doppelzimmer?

KARL:

Wozu? Die kriegt ein Einzelzimmer!

HELGA:

Was mischst du dich da ein!

MARIA:

Der Herr hat Recht. Mir reicht ein Einzelzimmer.

HELGA:

Dann kommen Sie mit, ich zeig's Ihnen.

SANDRA:

(zu Maria)

Oh - Entschuldigung. Könnte ich bitte ein Autogramm haben?

MARIA:

Ein Autogramm? Von mir?

ANDREA:

Ja ... Hier drauf ...

(zeigt ihren Unterarm)

MARIA:

Ja, warum nicht ...

(Gibt den beiden ein Autogramm, geht mit Helga ins Haus)

KARL:

Eins ist klar, Gerald: Von so einer dürfen wir uns nicht einwickeln lassen. Das ist Rotlicht-Mileu!

GERALD:

Klar ... Herr Watz ...

KARL:

Darum werd' ich mich opfern und heute Abend auch da hin gehen. Damit wenigstens einer einen klaren Kopf behält.

GERALD:

Klar ... Herr Watz ...

KARL:

Obwohl ich das bestimmt furchtbar finde.

GERALD:

Klar ... Herr Watz ...

KARL:

... und jetzt schau' ich mal, was die aus dem Saal vom "Alten Esel" gemacht haben. Vielleicht brauchen die meine Hilfe, um den Videofilm zu testen.

GERALD:

Klar ... Herr Watz ...

(Karl ab)

CONNY:

(kommt aufgeregt aus dem Haus gelaufen)

He, Gerald - hast du sie gesehen?

GERALD:

Ja ...

CONNY:

Die sieht ja ganz normal aus. Sogar fast vornehm.

GERALD:

Ja, Conny ...

CONNY:

Was die wohl schon alles erlebt hat?

GERALD:

Ich weiß nicht, Conny ...

CONNY:

Ach - die hat ein interessantes Leben. Was meinst du - könnte ich das auch?

GERALD:

Was?

CONNY:

So zu tanzen. Ohne Kleider.

GERALD:

Ohne ... ohne ...

CONNY:

Das ist bestimmt ein komisches Gefühl, wenn alle zugucken.

(fängt an zu tanzen, legt dabei ihre Strickweste ab ...)

GERALD:

Co ... Co ... Conny ... Doch nicht hier ...

CONNY:

Gefällt's dir nicht?

GERALD:

Doch! Doch!

YANNICK:

(Ist in der Zwischenzeit unbemerkt gekommen und hat

Conny zugeguckt)

He - warum hörst du schon auf? Fünf Euro, wenn du weiter machst!

GERALD:

Hau ab, Yannick ...

(jagt Yannick davon, der sich in sicherer Entfernung versteckt)

Du ... Conny ... Ich wollte dir noch was sagen ...

CONNY:

Sag' schon.

GERALD:

Ich wollte dir sagen ... weil du doch ... Du musst nicht, ich dachte ... wenn du ...

CONNY:

Was denn?

GERALD:

Weil du doch ein ... ein Kind bekommst. Und, wenn du einen Mann brauchst ... ich meine, zum Heiraten. Oder so. Wenn du also einen willst, ich ... ich würde ...

CONNY:

Ach was, Gerald, ich krieg' doch gar kein Kind.

GERALD:

Nicht?

CONNY:

Woher denn? Nee, ich hab' meinen Alten nur mal einen Schreck einjagen wollen. Die sollen endlich einsehen, dass ich kein Kind mehr bin. Und dass ich hier in dem Kaff nur versauere. Ich will weg, so schnell wie's geht. - Kommst du mit?

GERALD:

Wohin?

CONNY:

In die Stadt.

GERALD:

Aber ich wohne doch hier!

CONNY:

(seufzt)

Das ist ja das Problem.

GRABINGER:

(kommt)

Der Watz hat gesagt, die Nackttänzerin ist endlich da ...

GERALD:

Ja. Das stimmt.

GRABINGER:

Und - wie ist sie so?

GERALD:

Na, wie ...

CONNY:

Vornehm.

GERALD:

Ja. Vornehm.

GRABINGER:

Vornehm? Das klingt aber nicht gut.

CONNY:

Hilfst du mir, die Getränke ins Nebenzimmer zu bringen, Gerald?

GERALD:

Klar, Conny ...

(Conny und Gerald ab. Aus dem Haus hört man "Je t'aime")

GRABINGER:

(ruft durch's Fenster)

Lassen Sie die Finger von der Stereoanlage, Watz!

(Tatjana kommt zögernd. Musik aus)

GRABINGER:

Aber hallo, da ist sie ja, unsere Salome! Gestatten - Grabinger! Ich bin sowas wie der Orgienmeister im Dorf. Der Orgien-isator. Wenn Sie irgendein Bedürfnis haben - wenden Sie sich an mich! I get high - with a little help from my friends!

(küsst ihr die Hand)

Willkommen, Gnädigste!

(küsst ihr die Hand. Sie macht es ihm nach und küsst auch ihm die Hand)

TATJANA:

(spricht ihm zögernd nach)

Will-chom-män Chnä-dig-stä ...

GRABINGER:

Ach je -Sie sind keine Deutsche ...

TATJANA:

Ja vas neponiuaju.

("Ich verstehe Sie nicht")

GRABINGER:

Aber das ist ja auch egal. Die Körpersprache ist international ...

TATJANA:

Ja zdes novaja.

("Ich bin neu hier")

GRABINGER:

Und beim Entblättern brauchen Sie ja nicht reden.

TATJANA:

Chent-Blättern?

GRABINGER:

Entblättern ... Ausziehen ...

TATJANA:

Ja vas neponiuaju.

("Ich verstehe sie nicht")

GRABINGER:

Aus-ziehen. So ...

(zieht andeutungsweise den Pullover über den Kopf)

TATJANA:

Ah ... Chent-Blättern!

(zieht ihren Pullover über den Kopf, lacht)

GRABINGER:

(lacht auch, klopfte ihr auf die Schulter)

Genau ...

(knöpft das Hemd auf)

Entblättern!

TATJANA:

(klopft ihm auf die Schulter, lacht, knöpft ebenfalls die Bluse auf)

Chent-Blättern!

MONIKA:

(kommt)

Grabinger! Was machen Sie denn da? Tatjana!

GRABINGER:

Unsere Nackttänzerin ist gekommen ...

TATJANA:

Chent-Blättern!

MONIKA:

Quatsch - Nackttänzerin. Das ist Tatjana, unser neues Aupair-Mädchen ...

GRABINGER:

Das ist Ihr Aupair-Mädchen?

MONIKA:

Ja, wir haben lange auf sie gewartet.

GRABINGER:

Das seh' ich ...

TATJANA:

(lacht, haut Grabinger auf die Schulter)

Chent-Blättern ...

(Lied:)

Spuckt die Junge auf den Boden

Weil der Papa immer glotzt

Blaue Briefe aus die Schule

Weil der Bengel immer motzt

Ist sich Mama fixi fertig

Weil der Sohn so freche ist

Kann beruhigen ich die Mama
Keiner ist mir je entwischt
Nach nur wenig Fäust und Tritt
Macht der Bengel alles mit
Was sich gut ist in die Militär
Hilft auch bei die Kinder sehr
Ich bin die Super Nanny
Der Papa nennt mich Honey
Weil ich bin beser als die echte Mami
Ich lerne dir die Disziplin
Weil ich so militärisch bin
Ich bin die Super Nanny
Der Papa nennt mich Honey
Weil ich bin besser als die echte Mami
Ich erziehe dich nach Strich und Faden
Ein braver Bub vom Kopf bis zu den Waden
Ich bin die Super Nanny
Der Papa nennt mich Honey
Weil ich bin besser als die echte Mami
Ich hab mein Herz am rechten Fleck
Und wenn du hinschaust, ist es weg.

MONIKA:

Tatjana ... Hören Sie jetzt auf ... Schluss ... Grabinger,
haben Sie Yannick gesehen?

GRABINGER:

Nein ...

MONIKA:

Der ist wieder ausgebüchst. Dabei hat ihn Tatjana noch
gar nicht kennengelernt ...

BROSIG:

(kommt, zu Grabinger mit Zeichen zu Tatjana)

Ist sie das?

GRABINGER:

Nein, das ist das neue Aupair-Mädchen von Bändles ...

BROSIG:

Aupair?

TATJANA:

(küsst Brosig die Hand, haut ihm auf die Schulter)

Chent-Blättern ...

MONIKA:

Haben Sie Yannick gesehen, Herr Brosig?

BROSIG:

Nein ...

MONIKA:

Kommen Sie, Tatjana, wir suchen weiter.

(mit Tatjana ab)

GRABINGER:

Da habe ich mich ja ganz schön blamiert ...

MARIA:

(kommt)

Äh ... guten Abend.

GRABINGER:

Sie sind aber jetzt sicher die Dame, auf die wir warten ...

Guten Abend.

BROSIG:

Guten Abend ... - Brosig. Ich bin der Bürgermeister.

(Sie geben sich die Hand. Brosig inspiziert sie von oben bis unten, von vorne bis hinten)

MARIA:

Maria Sterzenbach. Schön, dass ich Sie jetzt schon treffe.

Bevor ich an die Arbeit gehe.

BROSIG:

Ja, ich find's auch gut, wenn wir etwas plaudern, bevor
Sie loslegen.

(„Je t'aime“ aus dem Haus)

Stellt doch mal diese Musik ab! Das nervt! - Grabinger!

GRABINGER:

Ich kümmere mich drum.

(Grabinger langsam ab. Die Musik läuft einige Zeit, während der Maria und Brosig wortlos - und etwas peinlich berührt - warten. Endlich stoppt die Musik)

MARIA:

Sie kommen mir etwas nervös vor, Herr Bürgermeister.

BROSIG:

Wundert Sie das?

MARIA:

Machen Sie sich wegen mir keine Sorgen. Ist alles reine
Routine.

BROSIG:

Für Sie vielleicht. Für uns nicht. Darum wollen ja so
ziemlich alle zugucken.

MARIA:

Zugucken?

BROSIG:

Beunruhigt Sie das?

MARIA:

Ach, nein ... Ich bin's nur nicht gewöhnt. In den anderen
Dörfern bin ich normalerweise allein mit dem
Bürgermeister und ein paar Gemeinderäten.

BROSIG:

So in der Art "Geschlossene Gesellschaft"?

MARIA:

Ja, könnte man sagen.

BROSIG:

Und ... die Sache macht Ihnen tatsächlich Spaß?

MARIA:

Ich habe viel mit Menschen zu tun ...

BROSIG:

Vor allem mit Männern, oder?

MARIA:

Tja - an den entscheidenden Stellen sind's immer Männer. Auch wenn man's als Frau manchmal gern anders hätte.

BROSIG:

Ach! Irgendwie habe ich Sie mir ganz anders vorgestellt

...

MARIA:

So?

BROSIG:

Nicht so ... nett.

MARIA:

Ach.

BROSIG:

Ja.

(Pause. Keller kommt)

KELLER:

Herr Bürgermeister - hier sind Sie ...

BROSIG:

Hallo, Frau Keller.

(zu Maria)

Das ist Frau Keller.

(zu Keller)

Und das ist Frau Sterzenbach, unsere ...

KELLER:

(kühl, eifersüchtig. Inspiziert Maria von oben bis unten, von vorne bis hinten)

Ich kann's mir denken. Guten Tag. Ich hätte Sie mir ... etwas ... etwas fülliger vorgestellt.

(oder, je nach Besetzung: schlanker, jünger, älter ...)

MARIA:

Fülliger?

KELLER:

Ja, unsere Dorfjungs mögen's gern etwas griffig.

MARIA:

Griffig?

BROSIG:

Ach, Frau Keller, die sollen ja nicht zugreifen. Jedenfalls nicht bei Frau Sterzenbach. Und ich bin sicher, dass sie

ihre Sache gut machen wird.

KELLER:

Hoffentlich.

MONIKA:

(kommt mit Tatjana)

Hallo, Frau Keller. Haben Sie unseren Yannick gesehen?

KELLER:

Oh, Frau Bändle ...

TATJANA:

(küsst Keller die Hand, klopf ihr auf die Schulter)

Chent-Blättern! -

MONIKA:

Tatjana! Nicht so ... Einfach: Guten Tag!

TATJANA:

Chuten Tach!

MONIKA:

Ja.

KELLER:

Wer ist das denn?

BROSIG:

Das Aupair-Mädchen von Frau Bändle. Für Yannick.

MONIKA:

Der Bursche soll nach Hause kommen. Ich will nicht, dass er heute Abend hier herumgeistert. Da werden ja allerhand zwielichtige Gestalten auftauchen.

KELLER:

Ich wusste gar nicht, dass Ihr Mann auch kommt ...

MONIKA:

Natürlich kommt er auch.

TATJANA:

(küsst Maria die Hand)

Chuten-Tach! Chent-Blättern!

(klopf ihr auf die Schulter)

KELLER:

Frau Bändle - darf ich Ihnen unseren "Gast" vorstellen? Frau Sterzenbach ...

MARIA:

(will Monika die Hand geben)

Hallo.

MONIKA:

(hochnäsiger, nimmt die Hand nicht. Zieht Tatjana weg)

Hallo.

MARIA:

(irritiert)

Frau Bändle ... Sind Sie etwa die Frau des Architekten Bändle?

MONIKA:
(überrascht)
Ja ... warum? Kennen Sie meinen Mann?

MARIA:
Natürlich. Er schaut ja jedesmal bei uns rein, wenn er in der Stadt ist.

MONIKA:
Was macht er? Er schaut ...

KELLER:
Sieh an, sieh an, was man hier alles erfährt!

MONIKA:
Das ist sicher eine Verwechslung! Komm, Tatjana!
(beide ab)

KELLER:
Eine Verwechslung! Die glaubt wohl, wir sind hier in einer Boulevardkomödie!

GRABINGER:
(kommt)
Darf ich Frau Sterzenbach vielleicht Ihren Arbeitsplatz zeigen?

MARIA:
Jetzt?

GRABINGER:
Natürlich. Wir haben schon alles für Sie vorbereitet - Plüsch, Polster und Platten ...
Kommen Sie, ich zeig's Ihnen.

MARIA:
Ich weiß nicht ...

GRABINGER:
Keine Sorge -ich garantierte für Ihre Sicherheit!
(zieht sie ins Haus)

MARIA:
Na denn ...
(zu Brosig)
Wir sehen uns doch noch?

BROSIG:
Das will ich hoffen!
(Maria mit Grabinger ab)

KELLER:
Wer hätte gedacht, dass wir irgendwann die Hilfe so einer Person nötig haben!

BROSIG:
Ich find' sie ganz nett ...

KELLER:
Nett? Man sieht ihr doch gleich an, womit sie ihr Geld verdient. Ich werde übrigens heute Abend nicht zu der

Veranstaltung gehen.

BROSIG:
Ja, die jungen Leute sollen unter sich bleiben.

KELLER:
Hätten Sie nicht Lust, auf ein Gläschen zu mir zu kommen? Ich habe eine Flasche Burgunder besorgt, aus ökologischem Anbau. Wir könnten es uns gemütlich machen. Etwas Meditationsmusik, Räucherkerzen ...

BROSIG:
Ach, danke für die Einladung. Aber ich möchte hier in der Nähe bleiben - man weiß ja nie. Wir können den Burgunder ja zusammen hier vor dem Haus trinken.

KELLER:
Sie und ich? Oh ...

BROSIG:
Ja. Und vielleicht kommen die anderen Gemeinderäte auch dazu ...

KELLER:
Herr Brosig!

HUCKY:
(kommt)
Sorry, Herr Bürgermeister ...

BROSIG:
Ja? Was ist, Herr Liebscher?

HUCKY:
Ich wollt nur wissen: Stimmt das - mit der Prämie? - Für's Kinderkriegen?

KELLER:
Stimmt. Die Gemeinde zahlt für jedes Kind, das in den nächsten zehn Monaten kommt, 5.000 Euro.

HUCKY:
Und bis dahin?

KELLER:
Was meinen Sie?

HUCKY:
Man hat doch Auslagen, bis es soweit ist.

BROSIG:
Wofür?

HUCKY:
Wenn man ein Kind will, geht das doch nur mit einer Frau.

BROSIG:
Ja, davon habe ich schon gehört.

HUCKY:
Und wenn man eine Frau will, geht das nur mit Cash.

KELLER:

Also - da gibt es auch andere Wege!

HUCKY:

Welche denn?

BROSIG:

Gute Frage!

HUCKY:

Ich hab' jedenfalls schon investiert. Und ich fänd's gut, wenn mir das Dorf meine Auslagen zahlt.

KELLER:

Welche Auslagen?

HUCKY:

Für das Inserat. "Dorfbursch sucht Frau zum Kinder machen."

KELLER:

Das haben Sie inseriert?

HUCKY:

Klar.

BROSIG:

Na, die Resonanz war bestimmt umwerfend.

HUCKY:

Das weiß ich noch nicht, sie kommt erst heute Abend zum Fest.

KELLER:

Wer?

HUCKY:

Die Resonanz.

BROSIG:

Sieh an. Und was wollen Sie von uns? Heute Abend ist doch alles frei.

HUCKY:

Das Inserat. Das hat achtzehn Euro gekostet.

KELLER:

Nee, mein Lieber. Das können wir nicht auch noch übernehmen.

BROSIG:

Ach, lassen Sie, Frau Keller. Vielleicht nützt's was. Zur Not bezahle ich das aus meiner eigenen Tasche, Herr Liebscher.

KELLER:

Sie sind einfach großzügig, Herr Brosig. Das ... das liebe ich so an Ihnen.

HUCKY:

Gleich?

BROSIG:

Was?

HUCKY:

Krieg' ich die zwanzig Euro gleich?

BROSIG:

Warten wir lieber erst mal ab, ob sie auch kommt. Und die Sache klappt.

HUCKY:

Ich hoffe nur, dass ich mich auf Sie verlassen kann. Immerhin sind Sie ja Politiker.

(ab)

KELLER:

Da sag' noch einer, die Kerle wären auf den Kopf gefallen!

GRABINGER:

(von innen)

Wer war das? Welcher Mistkerl hat den Film weggenommen?

MARIA:

(kommt)

BROSIG:

Was hat er denn?

MARIA:

Er wollte mir einen Videofilm zeigen. Aber das war wohl nicht der richtige.

GRABINGER:

(kommt)

Der Film ist weg! Der richtige. Hier liegt nur der da!

MARIA:

Und den können Sie nicht zeigen?

GRABINGER:

Ach was. Das geht nie und nimmer. Das ist ein Horrorfilm!

KELLER:

Was ist es denn?

GRABINGER:

Das fliegende Klassenzimmer. Mit Joachim Fuchsberger.

3. AKT

(Andrea und Sandra wollen in den Nebenzimmer-Anbau gehen)

BROSIG:

Halt, Mädchen! Wo wollt ihr denn hin?

ANDREA:

Auf's Fest ...

BROSIG:

Habt ihr eure Eltern gefragt?

SANDRA:

Ach, die sind doch froh, wenn sie mal einen freien

Abend haben.

ANDREA:

Wir sind doch auf jeder geilen Party. Und heut soll's ja supergeil werden!

BROSIG:

Ja ... äh ... aber bis jetzt läuft noch nichts.

ANDREA:

Und die Tänzerin?

BROSIG:

Ach, davon habt ihr auch schon gehört?

SANDRA:

Wann ist die denn dran?

BROSIG:

Ich weiß noch nicht ...

ANDREA:

Machen wir das jetzt jedes Jahr?

BROSIG:

Hoffentlich nicht ...

(Maria kommt)

SANDRA:

Da ist sie ja.

ANDREA:

Wir wollten Sie fragen, ob Sie uns nicht auch ein paar von Ihren Tricks zeigen können.

MARIA:

Tricks? Ich kenne keine Tricks ...

BROSIG:

Ihr geht jetzt besser nach Hause. Frau Sterzenbach muss sich noch vorbereiten.

SANDRA:

Na gut. Aber fangen Sie ja nicht ohne uns an!

(beide ab)

MARIA:

Sind die Mädchen in Ihrem Dorf alle so ... aufgeweckt?

BROSIG:

Ach - im Moment geht alles drunter und drüber.

MARIA:

Wegen dem Dorffest?

BROSIG:

Ja ... Und dem ganzen Drumherum. Inzwischen wäre ich froh, wir hätten uns nicht darauf eingelassen.

MARIA:

Na ja, übertreiben Sie mal nicht. Die werden so ein Fest schon überstehen.

BROSIG:

Fragt sich nur in welchem Zustand! Sie kennen die

Hintergründe ja nicht. Wir machen das Fest nur, damit ein paar Kinder auf die Welt kommen. Deshalb haben wir ja auch Sie kommen lassen.

MARIA:

Mich?

BROSIG:

Es gibt da so ein Problem mit der Regionalverwaltung. Wir haben von denen einige Fördergelder gekriegt, und jetzt haben die einen neuen Direktor und der will wissen, ob wir das Geld auch zu Recht bekommen haben.

MARIA:

Lassen Sie mich raten: Sie haben es nicht zu Recht bekommen.

BROSIG:

Na ja, nicht ganz. Uns fehlen eine Handvoll Einwohner. Das wär' ja nicht so schlimm, aber jetzt schickt der uns so 'n Weib, um das zu kontrollieren.

MARIA:

Kennen Sie die?

BROSIG:

Nee. Das ist irgend so eine Schreibtischtussi, die von unseren Problemen keine Ahnung hat. Deshalb haben wir uns gedacht: Wenn wir der sagen können, dass die notwendigen Kinder schon unterwegs sind, ist die Sache erledigt.

MARIA:

Und die Kinder sollen heute Nacht ... auf den Weg kommen ...

BROSIG:

Ja. So war's gedacht. Wenn ich mir die Mädels so anschau, darf ich gar nicht daran denken ...

MARIA:

Herr Brosig, Sie haben ein Problem.

BROSIG:

Kann man wohl sagen. Wissen Sie, was das einzig Gute daran ist?

MARIA:

Nein. Was denn?

BROSIG:

Dass ich Sie kennen gelernt habe.

MARIA:

Oh, das freut mich.

BROSIG:

Ich hätte nicht gedacht, dass man sich mit einer Striptease-Tänzerin so gut unterhalten kann ...

MARIA:
Mit einer ...
(Tumult im Haus. "Je t'aime" wird angespielt, dann gleich wieder abgebrochen. Männerschreie)

GRABINGER:
(kommt aufgelöst nach draußen)
Sowas! Die spinnen doch!

BROSIG:
Na -klappt irgendwas nicht?

HORST:
(kommt)
Was ist denn los? Gefällt denen der Erotikfilm nicht?

GRABINGER:
Erotikfilm! Schön wär's!

HORST:
Die gucken keinen Erotikfilm? Was denn?

GRABINGER:
Formel eins. Autos, die im Kreis fahren. Und mich haben sie rausgeschmissen.

HORST:
Und die Mädchen?

BROSIG:
Die hab' ich wieder weggeschickt. Die kommen erst, wenn Frau Sterzenbach auftritt.

MARIA:
Herr Brosig - hätten Sie nicht Lust auf einen kleinen Spaziergang? Wir sollten etwas plaudern ...

BROSIG:
Jetzt?

GRABINGER:
Und Ihr Auftritt?

MARIA:
Der kann noch ein Viertelstündchen warten.

BROSIG:
Dann gehen wir doch ein paar Schritte ...
(Brosig und Maria ab)

GRABINGER:
Irgendwie kommt mit das komisch vor.

HUCKY:
(trägt eine große rote Rose im Knopfloch)
Herr Hesslich - das Freibier ist alle. Kriegen wir neues?

HORST:
Ja, ja ...
(Hucky geht wieder hinein)
Läuft irgendwie nicht so wie geplant.

GRABINGER:

Nee.

KELLER:
Guten Abend, meine Herren.

GRABINGER, HORST:
'n Abend.

KELLER:
Nun, läuft alles wie geplant?

GRABINGER, HORST:
Klar ...

KELLER:
Und der Herr Bürgermeister - ist der auch schon da?

GRABINGER:
Der zeigt der Tänzerin gerade das Dorf.

KELLER:
Jetzt? Um diese Zeit? Allein?

HORST:
Der ist doch alt genug.

GRABINGER:
Und ledig ist er ja jetzt auch wieder.

HORTENSE:
(in der Uniform einer Rot-Kreuz-Schwester)
Hallo. Na, läuft alles wie geplant?

ALLE:
Klar ...

KARL:
Was ist das denn - spielen wir jetzt "Krankenschwestern-Report", Teil achtundachtzig?

HORTENSE:
Bei so Veranstaltungen muss immer jemand einen Erste-Hilfe-Koffer dabei haben.

KARL:
Die Hilfe, die die nötig haben, kannst du gar nicht geben!

HORTENSE:
Ich muss doch aufpassen, dass nichts passiert.

HORST:
(springt auf)
Aufpassen, dass nichts passiert!!! Ich Idiot! Ich hab' im Männerklo noch den Automaten hängen!
(ab)

GRABINGER:
Frau Maier - ich will ja nicht unhöflich sein ... Aber ich denke, Ihre Kleidung passt nicht so ganz zu unserer Veranstaltung.

HORTENSE:
Warum?

GRABINGER:

Es könnte sein, dass der Anblick einer Krankenschwester ... die Unternehmungslust der Jungs und Mädchen etwas bremst. Haben Sie nicht etwas zum Anziehen, was das Ziel der Veranstaltung mehr unterstützt?

HORTENSE:

Natürlich hab' ich das ...

(will ab)

GRABINGER:

Ich geh dann auch. Ich will noch baden. We all live in our yellow submarine ...

(ab)

HELGA:

(kommt)

Was ist denn mit Horst los ist? Der ist gerade wie eine gesengte Sau in's Männerklo gerannt.

KARL:

Keine Angst, Helga. Der macht schon nicht in die Hose.

HORTENSE:

Ach, Frau Hesslich ... Bevor ich's vergesse.

(zieht Helga auf die Seite)

Hier - das sollte ich für Ihren Mann besorgen ...

HELGA:

Für Horst? Was ist das denn?

HORTENSE:

(flüstert ihr ins Ohr)

HELGA:

Viagr... Für Horst?

HORTENSE:

Ja. Er hat mich drum gebeten. Ganz dringend ...

HELGA:

(blickt versonnen auf das Päckchen)

KELLER:

Ist was mit Herrn Hesslich? Ist er krank?

HELGA:

Nein ... Nein ... Ich ... Ich glaube nicht ...

KELLER:

Wenn er was Homöopatisches braucht ... Ich helfe gerne aus ...

HELGA:

Danke ... aber was der braucht, haben wir alles selbst im Haus.

JASMINE:

(kommt)

Guten Abend ... Entschuldigung ... Ich suche den "Alten Esel".

HORTENSE:

(zeigt auf Karl)

Da sitzt er.

KARL:

Blöder Witz!

HORTENSE:

Na, dann gehe ich mich schnell mal umziehn. Bis gleich.

(ab)

KELLER:

Hier sind Sie richtig.

JASMINE:

Endlich! Ich hab' schon gedacht, ich komm nie an.

KARL:

Und, was wollen Sie hier?

JASMINE:

Man hat mich herbestellt. Zu 'ner Party.

KELLER:

Ach - dann wollen Sie sicher zu Herrn Liebscher. Er wird gleich kommen ...

(leise zu Karl)

Das ist die "Resonanz" von Hucky Liebscher.

KARL:

Was?

KELLER:

Das ... das erkläre ich Ihnen später.

HORST:

(kommt zurück)

Ich krieg' das Ding nicht von der Wand. Hilfst du mir, Karl?

KARL:

Klar.

(Karl ins Haus, wobei es ihm schwer fällt, den Blick von Jasmine zu lösen)

HELGA:

Horst, komm mal her, ich muss dich was fragen ...

HORST:

(zu Helga)

Was ist?

HELGA:

Du, die Hortense hat da was gebracht. Eine ... Arznei.

HORST:

Endlich. Da warte ich schon die ganze Zeit drauf.

HELGA:

Ja?

HORST:

Das gibt den Knaller! Schütte das einfach ins Bier und

frag' nicht lang!

HELGA:

Alles auf einmal?

HORST:

Klar. Wenn schon, denn schon!

(folgt Karl ins Haus)

HELGA:

(voller Vorfreude)

Wenn du meinst ...

(geht ebenfalls)

JASMINE:

Und - wo sind die Kerle?

KELLER:

Na, es geht wohl nur um einen.

JASMINE:

Was Privates? Ich dachte, ich hätt's mit mehr zu tun.

Aber mit einem sind wir schneller fertig. Wo ist er denn?

KELLER:

Da ... da drin. Bei den anderen ...

JASMINE:

Dann wollen wir mal ...

KELLER:

Einen Moment ... Äh, junge Frau - haben Sie sich das auch gut überlegt?

JASMINE:

Was gibt's da zu überlegen?

KELLER:

Hören Sie mal! So was verändert das ganze Leben!

JASMINE:

Übertreiben Sie doch nicht. Ich zieh' das durch, und das war's dann. Um Mitternacht bin ich wieder zu Hause bei meinem Mann.

KELLER:

Sie ... Sie sind verheiratet?

JASMINE:

Ja.

KELLER:

Und Ihr Mann weiß, dass Sie hier sind?

JASMINE:

Klar.

KELLER:

Und er ist damit einverstanden?

JASMINE:

Auweh, man merkt einfach, dass man auf dem Dorf ist.

Sie sind ja ganz schön spießig.

KELLER:

Na, wie Sie meinen. Es ist Ihr Leben.

SUSSLACH:

(kommt)

Guten Abend. Geht's jetzt los?

JASMINE:

Von mir aus schon. Sind Sie auch dabei?

SUSSLACH:

Nein, nein, ich bin nur zur Beobachtung hier.

JASMINE:

Ist das hier ne Klinik oder was?

HUCKY:

(kommt raus)

Kriegen wir jetzt das Bier oder nicht? Wo ist denn der Hesslich?

KELLER:

Na, da ist er ja, der Glückliche.

JASMINE:

Das ist er?

KELLER:

Ja.

JASMINE:

Na, es gibt Schlimmeres.

KELLER:

Herr Liebscher, hier ist Besuch für sie.

HUCKY:

Für mich?

KELLER:

Ja. Ihre ... "Resonanz".

HUCKY:

Mann, Sie sehen aber scharf aus.

JASMINE:

Na, wart's erst mal ab, was sonst noch zum Vorschein kommt.

STEFAN:

(kommt)

Guten Abend ...

KELLER:

Ach, Herr Bändle ... Kriegsbeil begraben?

STEFAN:

Ja ... Es tut mir leid. Sie wissen ja: der Stress ...

JASMINE:

Was ist jetzt - machen wir's gleich hier?

HUCKY:

Hier?

JASMINE:

Warum nicht?

HUCKY:
Aber ... da sind doch Leute ...

JASMINE:
Ja und? Vielleicht wollen sie zugucken?

KELLER:
Ach nein, danke.

SUSSLACH:
Ich würde gern zuschauen. Darf man auch Fotos machen?

JASMINE:
Von mir aus.

HUCKY:
Nein, das will ich nicht.

STEFAN:
Wobei zuschauen?

KELLER:
Das erkläre ich Ihnen noch.

TATJANA:
(kommt rufend)
Chan-nick! Chan-nick!

STEFAN:
Tatjana? Was ist denn los?

TATJANA:
(begrüßt alle)
Chent-Blättern! Chent-Blättern!
(zu Stefan)
Channick hot sich macht Schubbs mit mich in Chammer von Bäsen. Channick wäg ...

STEFAN:
So ein Saukerl. Wie ich den kenne, wird der früher oder später hier auftauchen.

TATJANA:
Moch ich warten hier. Chund pack Channick an Chenick wonn kommt!

KELLER:
Ist das Ihr neues Kindermädchen, Herr Bändle?

STEFAN:
Ja. Das neue Aupair. Tatjana kommt aus der Ukraine.

KELLER:
Sind Aupair-Mädchen normalerweise nicht etwas jünger?

STEFAN:
Wir wollten eine mit Erfahrung.

TATJANA:
Chob ich Ährfarung! Gross Erfahrung! Hob ich chemacht Schule von Militär. Und Wache von Chefängnis in

Wladiwostok. Kann schiess mit Raket und chämpf mit Fäust. Werd machen Channick gutt Kind!

(Inzwischen schleicht sich Yannick unbemerkt in den "Alten Esel")

KELLER:
Jetzt weiß ich auch, warum der ausgebücht ist.

JASMINE:
Bevor wir loslegen, sollten wir noch das Finanzielle regeln.

HUCKY:
Das Finanzielle? Herr Brosig hat gesagt, er zahlt die Kosten aus seiner eigenen Tasche.

KELLER:
Stimmt. Ich war dabei.

JASMINE:
Na, dann ist die Sache klar. Gehen wir?

HUCKY:
Jetzt gleich?

JASMINE:
Wie lange willst du denn noch warten, Süßer?
(nimmt die Rose aus seinem Knopfloch und wirft sie Stefan zu)

HUCKY:
Na gut, ich ... ich frag' Frau Hesslich, ob sie ein Zimmer für uns hat ...
(beide ab)

SUSSLACH:
Wo gehen Sie denn hin? Kann ich mitkommen?
(folgt ihnen)

MONIKA:
(kommt gelaufen)
Und? Habt ihr ihn gefunden?

STEFAN:
Nein. Aber der wird schon noch hier auftauchen!

MONIKA:
Hoffentlich ist ihm nichts passiert.

HORST:
(kommt)

Puh. Gerade noch geschafft. Das Ding ist weg. Ach, hallo Stefan! Hallo Monika ... Wollt ihr auch sehen, was hier läuft? Bis jetzt leider nicht viel.

MONIKA:
Mir reicht's!

SUSSLACH:
(kommt zurück)

Sie haben mich wieder weg geschickt. Schade ...